

heiratet, vom Taphsar zuerst beschlafen werde.“ Die spätere jüdische Literatur betrachtete jenen Liebergriff als Ursache für den Aufstand der Machabäer, indem sie darauf die Angaben des Talmud übertrug (Megillath Ta'anith [7. oder 8. Jahrh.]). „Mattatja ben Jochanan, der Hohenpriester, hatte eine Tochter; und als die Zeit der Hochzeit kam, erschien der Castrin (Quästor), um ihr beizuwohnen. Da ereiferten sich Mattatja und seine Söhne, und sie überwandten die griechische Regierung.“ Die Erzählung findet sich in zahlreichen Haggadas zum Chanuka-Feste, z. B.: „Sie verordneten, daß, wenn ein Mann heiratet, die Frau zuerst von dem $\eta\pi\epsilon\mu\omega\nu$ beschlafen werde.“ Die Griechen „gaben eine bittere Verordnung, ... (die Braut) müsse die erste Nacht bei dem $\eta\pi\epsilon\mu\omega\nu$ des Ortes verbringen“. Die Fremdwörter (taphsar, $\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$, $\eta\pi\epsilon\mu\omega\nu$, castrin) deuten, wie es scheint, auf die Fremdherrschaft der Babylonier, Syrer und Römer. Es liegt nahe, an die Verfolgung unter Hadrian zu denken. Variationen der nämlichen Sage finden sich bei Rajchi (1030 bis 1105), bei R. Joseph ben Salomo (1050—1100), bei R. Nissim ben Ruben Gerondi (um 1374); ferner in den Schriften des Persers Albirant (um 1000) und des Arabers Abulfeda (um 1300); auch im jüdischen Gebetbuche Bärz, woraus sie noch heutzutage zur Erbauung der Juden in der Synagoge gelesen wird. In den meisten dieser Darstellungen sind verschiedene Zeitalter und Personen vermischt, so daß die griechischen Könige mit Holofernes, die Machabäer mit Judith verwechselt werden. Bald wird vom König Antiochus, bald statt seiner von seinem Heerführer oder von Holofernes gesprochen.

Die Araber haben den nämlichen Sagenstoff weiter verarbeitet. Nach ihren Geschichtschreibern sollen bei den südarabischen Stämmen gewaltthätige und ungerechte Herrscher aus dem Stamme Tasm, die zugleich über Gads herrschten, sich die betreffenden Liebergriffe erlaubt und dadurch Aufstände hervorgerufen haben. Schon bei Ibn Goiteiba (828—889) findet sich eine solche Erzählung: „Man konnte keine Frau aus dem Stamme Gads verheiraten, ohne daß er zuvor in der Brautnacht nach ihr geschickt und sie, dem Bräutigam zuvor, bestorirt hatte.“ Ähnlich schreibt Tabari (um 900): „Er hatte den Befehl ertheilt, keine Jungfrau von Gads solle zu ihrem Bräutigam geführt werden, bevor er sie beschlafen und bestorirt habe.“ Ähnlich berichten Mas'udi (im Buch der Goldwiesen, 947), Abul-Faraj Ali von Isbahan (im Buch der Lieber, vor 967), Neswan al-Himjari (im Commentar zur Himjarischen Kasisbe, vor 1197), Ibn Badran, Abulfeda, Nuweiri und viele Andere. Auf diesen Quellen beruhen die Erzählungen von Pococke, Sale, de Sacy, Mühle von Lilienstern, Caussin de Perceval und Perron.

Im Laufe des Mittelalters verband sich der jüdische und arabische Sagenstoff zu Erzählungen von der jüdischen Herrschaft in Arabien. Dort sollen nach Ibn el Kelbi und Tabari ähnliche

Schandthaten vorgekommen sein und zum Aufstand gegen einen Tyrannen geführt haben. (Atmada oder Aranguba sollte eine Belohnung wählen. Er sprach: „Ich wähle mir aus, jeder jemenischen Braut, die ihrem Gemahl zugeführt wird, vorher beizuwohnen.“ Nach einem andern Berichte: „Jedes Weib in Jemen soll vor der Hochzeit zuerst mir ausgeliefert werden.“ Das Wort wurde ihm zugestanden, und er übte es eine Zeitlang aus, bis ihn die gerechte Strafe erlitt.)

Einen ähnlichen Bericht geben die „Fragmente Heraklids“ von einem Herrscher auf der Insel Kephallonia, dem „Sohne des Prometheus“. Die Mädchen erkannte er selbst, bevor sie verheiratet wurden. Ein gewisser Antenor aber kam mit einem Schwert in Frauenkleidung in das Schlafzimmer und tödtete ihn. Deshalb erlangte dieser solche Ehre, daß er vom Volk zum Fürsten erwählt wurde.“ Diese Erzählung kann älter oder jünger als der Talmud sein. Es ist aber noch völlig unklar, welcher Heraklid gemeint ist, und aus welcher Zeit die Fragmentensammlung herrührt; die älteste Handschrift gehört dem 13. Jahrhundert an.

Während in den bisher erwähnten Sagen von Schandthaten der Mächtigen die Rede ist, tritt in einem andern Sagentreife der Gesichtspunkt eines heidnischen Gebrauchs hervor. Auch hierfür findet sich eine Hauptquelle in der jüdischen Literatur, nämlich im Midrasch Breschith Rabba (6. Jahrh.) zu Gen. 6, 2: „Ein Großer ging zu ihr und beschief sie zuerst.“ Oder (nach genauer Uebersetzung): „Sobald man eine Gattin für einen Mann vorbereitet hatte, ging der Vornehmste hinein und vollzog zuerst den Beischlaf.“

In vielen Nachrichten über solche heidnische Gebräuche tritt der Gedanke hervor, daß dadurch der Herrscher geehrt werden sollte, der damit seinerseits die Unterthanen ehren mußte. Herodot (4, 168) schreibt eine derartige Sitte den Abgymnaden in Lybien zu. Ähnlich sind die altirischen Sagen über den heidnischen König Conchobar von Ulster. In einer Erzählung „Der Werbung um Emer“ im „Buche von der schwarzbraunen Kuh“, aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts, spricht Bricriu (Gistzunge): „Es wird heute Nacht eine Schwierigkeit geben; es wird nämlich die Frau, die Euculaind mit sich brachte, heute Nacht mit Conchobar schlafen; denn durch ihn erfolgt die erste Verlehung aller Jungfrauen von Ulster. Euculaind gerieth in Wuth. . . Der Druide Cathbad sprach: „Hier liegt eine große Schwierigkeit vor; der König ist verpflichtet, das zu thun, was Bricriu gesagt hat.“ (Schließlich wurde ein Auskunftsmittel gefunden.) Auch im „Buche von Leinster“ (aus dem 12. Jahrh.) wird in einer Erzählung über die Jugend Conchobars gesagt: „Groß war die Ehre, welche die Bewohner von Ulster dem Conchobar erwiesen. Denn jeder Mann, der ein mannbares Mädchen nahm, ließ sie bei Conchobar die erste Nacht schlafen, so daß er ihr Mann war.“